**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 52 (1926)

Heft: 24

**Illustration:** "Der Nebelspalter muss mit in die Ferien!"

**Autor:** Boscovits, Fritz

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 26.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# SCHUHE

dieser Marke sind erstklassig

## QUALITAT & AUSFÜHRUNG

### Der Engel mit den Bananenstrümpfen

Der Schriftsteller lebt bekanntlich nur von Ideen und Idealen. Wieviel beffer hat es etwa ein Schuhkommis! Nämlich: wenn eine neue Rockmode, eine andere Strumpffarbe aufkommt, jo darf der Schriftsteller wohl ideelle Betrachtungen darüber anstellen; der Schuhkommis aber darf ungezählte schöne Frauenbeine, die jett neue Schuhe zu den neuen Röcken und Strümpfen brauchen, in die Sand nehmen, fachmännisch beklopfen, bewundern und beraten . . . Mit Neid bin ich bon jeher an den großen Schuhgeschäften vorübergegangen, in denen die schönen Damen fagen und schlanke Beine auf die plüschbeschlagenen Probierschemel stellten — mit Reid auf jene Jünglinge, die vor diesen Schemeln knieeten und reizvolle Schuhchen, frisch aus dem Karton genommen, diesen schlanken Beinen anprobierten ...

Aber einmal sollte meine große Sehnsucht Erfüllung finden: der Schuhkommis, der in unserem Hause wohnte, mußte dringlich zur Beerdigung seiner Großmutter und bat mich um Vertretung. Ich siel ihm um den Hals vor Freude, legte dann

den Cutaway an, pflegte Hände und Nägel aufs sorgsamste und stellte mich dem
Chef des Schuhhauses vor. Der betrachtete
mich wohl ein wenig mißtraussch, war
aber mit der Sache einverstanden, zumal
ich auf Entlohnung für meine Aushilfsdienste verzichtete. (Als ob einem Schriftsteller, der von Ideen und Idealen lebt,
die innigste Nachbarschaft schöner Frauenbeine nicht Lohn genug wäre!)

Frohgemut mischte ich mich unter die neuen Kollegen — um auch allsogleich in Aftion treten zu können: eine wohlbeleibte Dame ließ ihre 2 Zentner Frischgewicht mit voller Bucht in den Probierfessel fallen, streckte mir ein Bein von unglaublichen Breitseiten entgegen und befahl mir, dasselbe von seiner staubigen Um= hüllung zu befreien ... Pot Rufirol und Donnerwetter — fo erfüllten sich meine Träume! Und gerade, wie ich vor der Diden niederkniee, läßt fich nebenan ein engelsgleiches Wesen nieder und begehrt aparte Seidenschuhe in Große 35 . . . Was brauche ich Ihnen von diesen Beinen zu erzählen, die in zartesten bananenfarbigen Strümpfen fteckten — Sie wiffen ja felbft,

was schöne Beine sind, verehrter Leser! Aber malen Sie sich getroft das allerzarteste, poetischste, geistreichste Frauenbein aus, was existieren mag — Sie haben erst eine halbe Vorstellung von jenent göttlichen Gebilde, das Kollege Schmidt II jett mit der linken Sand behutsam umspannte, indes die Rechte ein winzigesi Schühchen darantat ... Aber meine Dicke ließ mir nicht einmal zu ideellem Genusse Zeit: "Größe 40 hätte ihr immer gepaßt; ich wollte ihr 41 aufhängen; ich bediene sie schlecht!" schnaubte sie. "Gewiß, gnädige Fran, Größe 40 wird Ihnen paffen; ich werde den Schuh etwas weiten - die Rummern fallen manchmal verschieden aus — Lack gibt es auch noch — auch haben Sie fehr dicke Strümpfe an . . . " sprudelte ich hintereinander weg — wie ich es den Kollegen bereits abgelernt hatte. Und schleifte dienstbeflissen neuen Vorrat an Schuhen heran. Wenn fie bloß bald verschwinden wollte, daß ich Kollege Schmidt II ablösen könnte!

Gerade bückte sich der Engel mit den Bananenftrumpfen, um den Sitz beg Schuhes durch Betaften nachzuprüfen. Welch ein Anblick! Da — ein furchtbarer Krach: die Dicke ist mit aller Bucht ihrer 2 Zentner in einen anscheinend viel zu engen Lackschuh getreten — der wie ein platender Gas-Badeofen auseinanderspringt ... Alls ich wieder zu mir komme, ist sie verschwunden — natürlich, ohne den zertretenen Schuh zu bezahlen — und auch der Plat des Bananen-Engels ist leer! An dem wutschnaubenden Chef vor= bei stürme ich ins Freie: mochte den Schaden ersetzen, wer wollte — ich hatte jetzt Wichtigeres zu tun! Aber ich fand sie nicht wieder, meine Schöne mit den schönften Beinen der Welt! Doch noch gab es "nicht mehr ungewöhnliche Wege": am nächsten Morgen prangte eine Anzeige in der Zei-

